

Kurze Beschreibung der Stadt Bautzen.

Bautzen, die alte Sechsstadt an der Spree, Hauptstadt der Sächsischen Oberlausitz, Kreisstadt des gleichnamigen Regierungsbezirks, Sitz der Provinzialregierung und aller Kreis- und Bezirksbehörden, Standort verschiedener Stäbe, hat rund 37 000 Einwohner, zahlreiche Bildungsanstalten, die ein reges, geistiges Leben vermitteln, und bedeutende gewerbliche Anlagen. Infolge seiner glücklich gewählten Lage auf den steilen Hängen eines Stromknies, das die Spree hier in scharfer Wendung nach Osten bildet, und wegen seines Reichthums an guterhaltenen mittelalterlichen und barocken Bauwerken gehört es zu den malerischsten und sehenswürdigsten Städten Sachsens.

Bautzen ist eine der ältesten Ansiedelungen der Lausitz. Das beweisen die Funde aus der Steinzeit, die in der vorgeschichtlichen Sammlung des Stadtmuseums aufbewahrt werden. In der Bronze- und früheren Eisenzeit war es von Germanen besiedelt, an deren Stelle während der Völkerwanderung Slaven traten. Heinrich der Städtebauer hat den Platz wahrscheinlich den sorben-wendischen Milzenern abgenommen und Otto der Große auf dem steilen rechten Spreeufer die erste Burg erbaut. Die „Stadt Budissin“ wird zum ersten Male 1002 urkundlich erwähnt. Der Name Budissin, wendisch Budysin, wird verschieden gedeutet. Man leitet ihn ab von „Bud“ oder „Bod“, der Grenzort, oder von einem slawischen Fürsten Budissentius, oder von „budiša“, die Gernbauende, die Weckerin. Bis ins 15. Jahrhundert findet sich meist die Bezeichnung Budissin (Bawdyhsen, Baudyhsen, paudescheyn, Baudissyn, Budessen, Baudissin, Bawdiczen, Buditchyn, Bawdychn), 1450 Bucen, 1512 Bohzen, 1519 Pauzen, 1523 Bautzen. Die beiden Namen Budissin und Bautzen brauchte man bis zum Jahre 1868 nebeneinander. Erst am 3. Juni 1868 wurde die Namensform „Bautzen“ durch Ministerialerlaß als ausschließlich gültig bestimmt.

Die Geschichte der Stadt ist wechselvoll und schicksalsreich. Landesherr war ursprünglich der deutsche König, vertreten durch den Markgrafen von Meissen. Aber schon Kaiser Heinrich der Heilige mußte jahrelang um die Stadt mit dem mächtigen Polenfürsten Boleslav Chobry kämpfen (1018 Frieden von Bautzen). Erst Konrad II. brachte sie 1032 wieder endgültig zur Mark Meissen. 1076 gab sie Heinrich IV. dem König von Böhmen, Wratisslaus II., zu Lehen. Als erster böhmischer Statthalter bewohnte Graf Wiprecht von Groitzsch die Ortenburg (bis 1110). Den Böhmen folgten 1231 die Markgrafen von Brandenburg in der Herrschaft. Von 1319 ab gehörte die Stadt wieder zu Böhmen, 1469—1490 unterstand sie König Matthias Corvinus von Ungarn, bis 1620 war sie dann wiederum böhmisch. Im Jahre 1620 wurde die Lausitz mit Bautzen dem Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen verpfändet und im Frieden von Prag (1635) zu erblichem unwiderruflichen Lehen abgetreten.

Bautzen hatte unter inneren Kämpfen (Zünfte-Unruhen 1405—1408) ebenso zu leiden, wie unter Kriegsnöten. Gegen das Raubritterunwesen wurde 1346 der Sechstädtebund mit Görlitz, Löbau, Kamenz, Lauban und Zittau geschlossen, der die Raubburgen Oybin, Kirschau, Rohnau, Tollenstein brach. 1429 und 1431 wurde die Stadt vergeblich durch die Hussiten bestürmt. Furchtbar waren die Leiden der Stadt im 30 jährigen Krieg. Fünffmal wurde sie belagert, 1620 von den Sachsen, 1633 von Wallenstein, 1634 wieder von den Sachsen, 1639 von den Schweden und wiederum von den Sachsen. Der Nordische Krieg, die Schlesiischen Kriege, der Siebenjährige Krieg, der Bayerische Erbfolgekrieg, die napoleonischen Kriege und der Krieg von 1866 brachten lange Einquartierungen, drückende Kriegslasten und vielerlei Zerstörungen. Große Brände verheerten die Stadt in den Jahren 1598, 1634, 1686, 1709 und 1720.

Dennoch hat sich eine große Zahl altertümlicher Türme, Tore, Basteien, Kirchen und Wohnbauten erhalten, die dem Stadtbild Bautzens seinen besonderen Reiz verleihen. Von der Eisenbahnbrücke aus gesehen, baut sich vor dem Reisenden, der von Dresden her kommt, das Stadtpanorama in großartiger Staffelung auf. Im Vordergrund die neue Spreetalbrücke (Kronprinzenbrücke, vollendet 1909), welche die Altstadt mit der neu erstehenden Westvorstadt verbindet. Im Mittelgrunde auf jäh zur Spree abfallendem Felsen die Ortenburg, darunter die spitzbehelmte Michaelskirche und das Wahrzeichen der Stadt, der in fein empfundener Schwellung kraftvoll aufwärtsstrebende Turm der Alten Wasserkunst. Weiter rechts der grünbewachsene, stämmige Rundturm der Bastei an der Fischersporle, das frohige Viereck des Laurenturms und die elegante Kuppel der Neuen